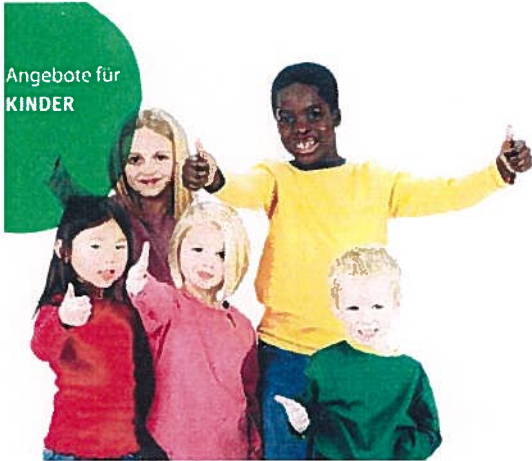


## KINDERTAGESEINRICHTUNG Die Buntstifte

Angebote für  
KINDER



**HAUPTHAUS**  
**ADALBERT STIFTER STRASSE 56**  
Tel: 08171/52358

**82538 Geretsried**

**HORT**  
**JOHANN SEBASTIAN BACH STRASSE 4**  
Tel: 08171/387940



**BLECHKISTE**  
**TATTENKOFENER STRASSE 47**  
Tel: 08171/4808860

**Liebe  
Leserinnen,  
liebe Leser,**

wir begleiten Kinder ein Stück auf ihrem Lebensweg.  
Uns liegt am Herzen, dass sie sich in unserer  
Einrichtung geborgen fühlen und ihre Fähigkeiten  
entwickeln. Mit der Konzeption stellen wir Ihnen die  
Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit vor.

**Ein Kind hat  
hundert  
Möglichkeiten**

Ein Kind hat hundert Sprachen,  
hundert Hände, hundert Gedanken.  
Es besitzt hundert Weisen zu denken,  
hundert Weisen zu spielen,  
hundert Weisen zu sprechen.  
Hundert, immer hundert Weisen zu hören,  
zu staunen, zu lieben.  
Hundert Möglichkeiten zum Singen, zum Verstehen.  
Hundert Welten zu erfinden, hundert Welten zu  
träumen.

Ein Kind hat hundert Sprachen,  
aber neunundneunzig werden ihm geraubt.  
Die Schule und die Kultur trennen ihm den Geist von  
Leib.

Ihm wird vorgeschrieben:  
Ohne Hände zu denken, ohne Kopf zu handeln,  
nur zu hören, nicht zu sprechen;  
ohne Fantasie zu verstehen.  
Nur an Ostern und Weihnachten zu staunen und zu  
lieben.

ihm wird vorgeschrieben:  
die immer schon bestehende Welt zu entdecken.  
Von den ehemaligen hundert Welten  
werden neunundneunzig weggenommen.

Ihm wird vorgeschrieben,  
dass Spiel und Arbeit,  
Wirklichkeit und Fantasie,  
Wissenschaft und Vorstellungskraft,  
Himmel und Erde,  
Vernunft und Träume,  
Dinge sind, die nicht zusammenpassen.

ihm wird also gesagt,  
dass es die Zahl Hundert nicht gibt.

Ein Kind aber sagt:

**„Und es gibt sie doch.“**

(Basistext der Reggio-Pädagogik)

	I
Vorwort des Trägers	
Ein Kind hat hundert Möglichkeiten	1
Inhaltsverzeichnis	2
Die Buntstifte	3
Lebenssituationen der Kinder und Familien	4
Leitbild	4
Gesetzliche Grundlagen	4
Förderung der Basiskompetenzen	4
Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft	5
Pädagogischer Ansatz und Methoden	5 – 6
Bildungsbereiche (Schaubild)	6
Partizipation	7
Tagesablauf	7
Pädagogische Angebote	8
Übergänge	9
Beobachtung und Dokumentation	9 – 10
Erstes, zweites und letztes Jahr im Kindergarten	10 – 11
Umgang mit individuellen Unterschieden	11 – 12
Erziehungspartnerschaft	12 – 13
Öffentlichkeitsarbeit	13
Zusammenarbeit und Vernetzung	13
Zum Wohle des Kindes	14
Qualitätssicherung	14
Ideen- und Beschwerdemanagement	14 - 15
Dank und Literaturnachweis	15

## Die Buntstifte

Unsere Einrichtung liegt in der Mitte der Stadt Geretsried. In direkter Nachbarschaft befindet sich das Caritas-Altenheim St. Hedwig. Die Karl-Lederer Grundschule, die Schule zur individuellen Lernförderung, ein Hort, sowie die katholische und evangelische Kirchengemeinde sind in unserer Nähe. Wir besuchen gerne die umliegenden öffentlichen Spielplätze, unternehmen Spaziergänge in den Wald und die Isarauen. So bieten wir den Kindern vielfältige Spiel- und Erfahrungsmöglichkeiten. Nahe Bushaltestellen mit guten Verbindungen ermöglichen es, Ausflüge in die Umgebung zu machen und somit unsere Stadt und das Umland kennen zu lernen.

Im Haupthaus, in der Blechkiste und im Anbau der Karl Lederer Grundschule regen die unterschiedlichen Gruppen- und Funktionsräume die individuelle Entwicklung Ihres Kindes an. Die dazugehörigen Spielplätze bieten Spiel- und Bewegungsraum im Freien.

- **Spatzennest**

In der Krippengruppe werden bis zu 12 Kinder im Alter von elf Monaten bis zum Wechsel in den Kindergarten betreut. Es besteht die Möglichkeit einer Integration

- **Käfergruppe/Integrationsgruppe**

Die Anzahl der Kinder variiert zwischen 15 und 17 Kinder, wovon 3 – 5 Integrationsplätze belegt werden können.

- **Mäusegruppe**

Regelgruppe mit 25 Kindern

- **Schmetterlingsgruppe**

bis zu 20 Kinder (mit zwei Plätzen für Integrationsplätzen)

- **Wolfsrudel**

Hortgruppe bis zu 22 Kinder (mit zwei Integrationsplätzen in der Karl-Lederer Grundschule)

- **Bambigruppe**

Regelgruppe mit 20 Kindern in der Blechkiste

- **Regenbogengruppe**

Regelgruppe mit 20 Kindern in der Blechkiste

Bei der Gruppeneinteilung achten wir auf eine Ausgewogenheit von Jungen und Mädchen, den verschiedenen Altersgruppen sowie dem Bedarf der Betreuungszeit.

## **Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien**

Unterschiedliche Familienformen wie Kleinfamilien, Patch-Work-Familien, Alleinerziehende und kulturelle Vielfalt prägen den Erfahrungshintergrund der Kinder. Die Wohnverhältnisse und die Einkommenssituationen der Familien reichen von Sozialwohnungen in Wohnblocks bis hin zu Einfamilienhäuser mit Garten. Aus diesen verschiedenen Lebenssituationen ergeben sich unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder nach sozialen Kontakten, Möglichkeiten des sprachlichen Ausdrucks, Bewegung und individueller Begleitung.

## **Leitbild**

Mit der Trägerschaft dieser Einrichtung für Kinder nimmt die Caritas ihre gesellschaftliche Verantwortung und ihren pastoralen Auftrag wahr. Caritas heißt Nächstenliebe und ist Grundauftrag jedes Christen.

Dies geschieht in unserer Einrichtung, indem wir uns an der Lebenswirklichkeit von Familien orientieren, die Persönlichkeitsbildung von Kindern zum Ziel haben, ein heilendes Milieu aufbauen und für Kinder verschiedener Herkunft und Religion offen sind.

## **Gesetzliche Vorgaben**

Grundlage für die Arbeit in unserer Einrichtung ist das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG). In der Ausführungsverordnung dazu sind Bildungs- und Erziehungsziele formuliert, die für alle Kindertageseinrichtungen verbindlich sind. Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) gibt dem Träger und dem pädagogischen Personal Anregungen zur Hand. Die bayerischen Bildungsleitlinien verankern einen gemeinsamen Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte. Die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit für ihre optimale Entwicklung haben, stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit

## **Förderung der Basiskompetenzen**

Besonderes Augenmerk in unserer pädagogischen Bildungs- und Erziehungsarbeit hat die Vermittlung grundlegender Basiskompetenzen (BayKiBiG).

Durch die Förderung der Basiskompetenzen ist ihr Kind auf die spätere Herausforderung und Anforderung in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft vorbereitet. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal:

- die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiöser, sittlicher und sozialer Werthaltung
- die Entwicklung von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen sozialen Kompetenzen
- die Stärkung lernmethodischer Kompetenz: das Lernen des Lernens
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie die aktive Beteiligung an Entscheidungen
- die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit
- die musischen Kräfte
- die Kreativität



## Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte

Wir haben einen Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag für die uns anvertrauten Kindern:

### Für Erziehung:

**Ganzheitliche Entwicklungsförderung hin zu einer eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit im Sinne der gesellschaftlich geltenden Werte und Kultur**

### Für Bildung:

**Vielfältige Erfahrungs-, Zeit- und Freiräume eröffnen, das einzelne Kind gezielt beobachten und dokumentieren, um unterstützende Ansatzpunkte für seine Entwicklung zu erkennen. Das Kind wird zu selbst gesteuerten Lernen befähigt, wendet erworbenes Wissen an und überträgt es auf unterschiedliche Situationen.**

### Für Betreuung:

**Verantwortung übernehmen für das seelische und körperliche Wohlbefinden des Kindes und im Sinne des Bildungs- und Erziehungsauftrages handeln (individuelle Bildungsbegleitung)**

Wir sind Erzieher, die mitspielen, lachen können, die Verständnis zeigen und verlässlich sind. Wir schaffen eine Atmosphäre von Sicherheit und Zuversicht, in der sich Kinder am besten entwickeln. Wir stellen uns immer wieder die Frage: „Was braucht dieses Kind für ein gelingendes Leben. Wir sind Vertraute, Entwicklungsbegleiter, Forscher und Zeugen.

**Wir leben und lernen mit Kindern**

## Pädagogischer Ansatz und Methoden

**Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und Familien. Inhalte wie Selbstwirksamkeit, Partizipation, ressourcenorientierte Pädagogik und Begleitung zur Selbstständigkeit bilden die tragenden Säulen des pädagogischen Alltags.**

**Im Mittelpunkt steht das Kind als einzigartige Persönlichkeit.** Es erhält genügend Aufmerksamkeit, Sicherheit, Wertschätzung, Zeit und Raum, um sich wohlfühlen, seine Grundbedürfnisse zu stillen und somit seine eigene Identität wahrzunehmen. „Das bin ich - das kann ich - das schaffe ich - das traue ich mir zu“. Wir unterstützen es in seiner Persönlichkeitsbildung und stärken das kindliche Selbstbildnis, sein Selbstbewusstsein und sein Selbstmanagement.

**Das Kind ist selbstwirksam (Erfahrungslernen durch Handlungsaktivität)**

Kinder lernen durch eigene Erfahrungen. Bei ihren Lernprozessen nehmen sie eine aktive Gestalterrolle ein. „Erkläre mir, und ich vergesse es. Zeige mir, und ich erinnere.“

**Pädagogisches ganzheitliches/sinnorientiertes Arbeiten in Kleingruppen, gruppenübergreifende pädagogische Angebote und Projekte, die sich an den Bedürfnissen der Kinder und den Kompetenzen unserer päd. Mitarbeiterinnen orientieren bilden den methodischen Hintergrund.**

**Spielen ist die Grundlage des entdeckenden Lernens.**

Es ist die ureigenste Ausdruckform des Kindes in der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Das Spiel des Kindes ist mit seiner Lebenssituation, seinen Interessen und Bedürfnissen verknüpft. Im Spiel folgt es seinen eigenen inneren Impulsen des Handelns. Dabei verknüpft es seine Erfahrungen mit Erkenntnissen und überträgt dieses Wissen auf viele Situationen. Das Spiel hilft in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und seine Identität zu entwickeln.

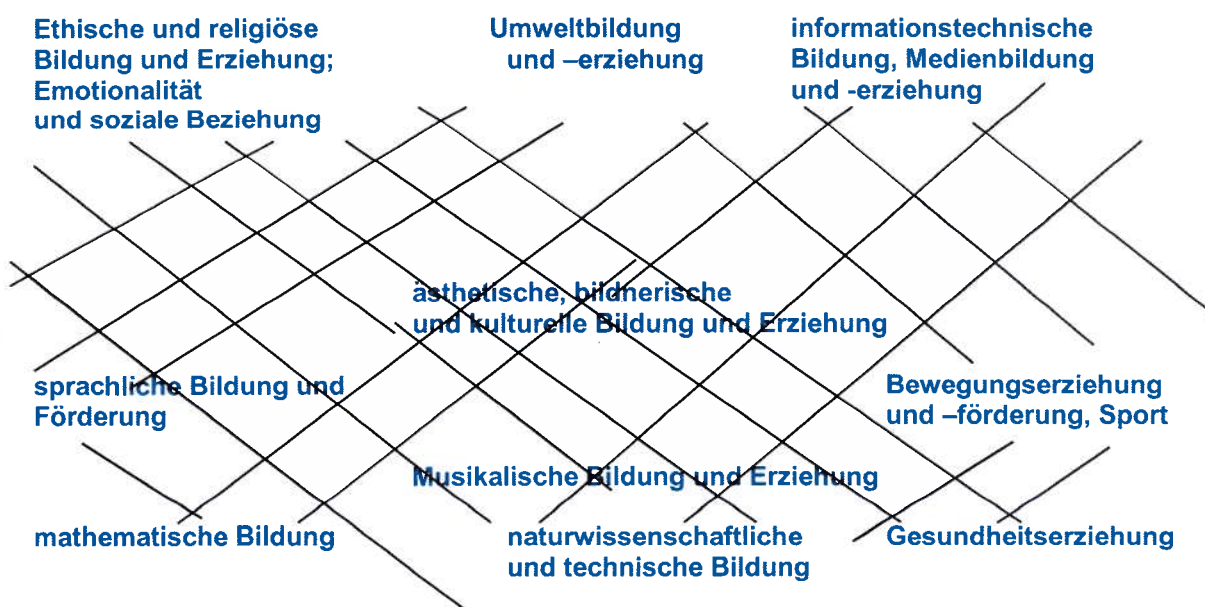
**Aufgreifen von Lebensthemen der Kinder, Schaffung von Erfahrungsräumen, Stärkung der kindlichen Autonomie und sozialer Mitverantwortung in gelebten Alltagssituationen.** Das bedeutet für uns die Bereitschaft mit den Kindern in einen offenen Dialog einzutreten. Wir verstehen uns als Entwicklungsbegleiter.

**Die Vielseitigkeit der Menschen, ihre verschiedenen Möglichkeiten und Neigungen, ihr unterschiedliches Aussehen und ihre Befindlichkeit, ihre Fähigkeiten und Grenzen bereichern unser Leben.** Wir orientieren unser pädagogisches Handeln an der Vielfalt der Lebenswelt und Lebensgeschichte der Kinder und ihren Familien, an ihren individuellen Situationen und ihren Bedürfnissen. „Alle sind gleich - alle sind verschieden“. Dieser Leitsatz drückt das Ziel unserer integrativen Arbeit mit Kindern und Eltern aus und damit machen wir uns auf den Weg der Inklusion.

Das Gesamtkonzept der Einrichtung mit der beschriebenen Grundhaltung, dem Verständnis der pädagogischen Arbeit, den pädagogischen Schwerpunkten ist verbindlich und wird mit den Eltern in Erziehungspartnerschaft gelebt.

**Mit einem „Bild“ stellen wir Ihnen in einer Gesamtschau die Bildungs- und Erziehungsbereiche vor:**

Jeder Bildungsbereich ist mit den anderen verknüpft, wird einer gefördert, so bewegt sich auch das ganze Netz.



## **Partizipation – Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen**

Beteiligung bedeutet Partizipation im Sinne von **Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung**. Partizipative Bildungsprozesse fordern und stärken die Kinder in ihrer gesamten Persönlichkeit. Gleichzeitig wachsen die Kinder in demokratische Strukturen hinein, lernen ihre Wünsche und Interessen zu vertreten und auf faire Weise aus zu handeln. Damit dies gelingt, ist eine Beteiligung durch Erwachsene in ihrer Leitbildfunktion nötig. Wir tragen Verantwortung für die Beziehungsqualität und somit für eine dem Entwicklungsstand entsprechende Beteiligung am Bildungsgeschehen.

- Kinder und pädagogisches Fachpersonal gestalten Bildungsprozesse gemeinsam und partnerschaftlich  
Kinder bringen viele Ideen und vielfältige Sichtweisen in die tägliche Versammlung oder Kinderkonferenz mit ein. Dabei werden sie in die Planung und Entscheidung miteinbezogen und unterstützt.
- Sie entscheiden über alle möglichen Angelegenheiten (Regeln, die gemeinsam mit den Kindern immer wieder neu überdacht werden, Raumgestaltung, Tagesprogramm, Projekte). Die Kinder erfahren ihre Autonomie und sind in sozialer Mitverantwortung eingebunden.
- Sie kennen verschiedene Abstimmungsmöglichkeiten sowie Beschwerdeformen (Protokollieren mit Symbolen)
- Erweiterung der Sprachkompetenz durch ständigen Austausch

## **Tagesablauf**

- 7.00 - 8.00 Uhr Frühdienst im Haupthaus, Adalbert Stifter Straße
- 7.30 - 8.00 Uhr Frühdienst in der Blechkiste, Tattenkofener Straße
- 8.00 - 9.00 Uhr **Ankommen in der eigenen Gruppe, Orientierung und freies Spiel (in der eigenen oder Nachbarsgruppe, im Garten)**
- In der **Freispielzeit** treffen sich die Kinder am Brotzeitisch zur **gleitenden Brotzeit** (Kinder bestimmen selbst wann sie essen) **oder zur gemeinsamen Brotzeit**
- anschließende **Versammlung**
- **Pädagogische Aktivität**
- Aufenthalt im Freien
- Ab 12.00 Uhr **Mittagessen** oder 2. Brotzeit. Wir bieten warmes Mittagessen an.
- **Mittagsschlaf nach Bedarf**
- **Freispielzeit:** Kinder mit langer Buchungszeit haben die Möglichkeit in Projekte tiefer einzusteigen, Wissen und Fähigkeiten auszubauen. Sie haben einen großen Spielraum und viel Zeit, um ihr Handeln und Tun nach ihren Wünschen und Bedürfnissen zu gestalten.
- 16.00 Uhr Spätdienst
- 17.00 Uhr unsere Einrichtung schließt

Damit Ihr Kind genügend Zeit zum Spielen mit Freunden hat und wir unserem Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag gerecht werden können, sollte Ihr Kind in der Zeit von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr (**Kernzeit**) in unserer Einrichtung verbringen.



## Pädagogische Angebote

### Freispielzeit

Die Freispielzeit ist ein individueller Zeitabschnitt im Tagesverlauf und stellt im Erleben des Kindes den größten Zeitraum des Tages dar. Spielen ist eine freiwillige, spontane und lustvolle Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt. Das Spiel des Kindes ist mit seinem Entwicklungsstand, seiner Lebenssituation, seinen Interessen und Bedürfnissen verknüpft. Gemeinsame Spielprozesse nehmen einen zentralen Stellenwert in der Entwicklungsförderung ein.

- Das Kind entscheidet mit wem, was und wo es spielt
- Die eingerichteten Spielbereiche werden situationsorientiert mit den Kindern entsprechend gestaltet
- Wir motivieren dazu, viele Spielformen zu entdecken, um Spielfähigkeit auszubauen und all ihre Möglichkeiten auszuschöpfen
- In verschiedenen Bereichen stehen den Kindern Rückzugsmöglichkeiten und Spielräume nach Interesse zur Verfügung
- Aus der reichhaltigen Palette von Regel-, Konstruktions-, Rollen-, Bewegungsspielen, Kreativangeboten usw. wählen Kinder ihre Spielangebote aus.
- Wir schaffen viele Gelegenheiten, damit das Kind eigen-aktiv agiert.
- Rituale kündigen ein Ende der Freispielzeit an.

### Zusätzliche pädagogische Angebote

Unsere pädagogischen Angebote sind eine lebendige Kindergartenarbeit, die die Lebenswirklichkeit der Kinder zum Lerngegenstand macht und sich nach den Basiskompetenzen des Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan richtet.

- **Versammlung:** Begrüßung mit einem Lied, Besprechen, Planen, Diskutieren, Philosophieren, Wünsche äußern, Konflikte klären, Beschwerden äußern, Regeln erstellen, hinterfragen, abschaffen, abstimmen.....  
ERZÄHLEN - ZU HÖREN KÖNNEN - AUSSPRECHEN LASSEN sind wichtige Bausteine unserer Versammlung, Symbolkarten helfen den Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Emotionen werden bewusst zugelassen, wahr-und ernstgenommen
- **Pädagogisches Angebot:** Je nach Zielsetzung bieten wir zu den unterschiedlichsten Bildungs- und Erziehungsbereichen für die gesamte Gruppe, für die Einzelarbeit, für eine Teilgruppe, für die altershomogenen Gruppen oder gruppenübergreifend pädagogische Aktivitäten an.
- **Projektarbeit**  
Aus einem pädagogischen Angebot, aus aktuellen Fragen, aus spontanen Ideen kann sich ein Projekt entwickeln
- **Jahresthema**  
Ein bestimmtes Thema begleitet uns durch das Jahr z. B. Kunst oder Märchen
- **Wir erschließen den Kindern viele Lebensfelder durch Ausflüge und Besuche:**  
Lebensfelder, die die Kinder früher selbst erkunden konnten, erschließen wir ihnen durch Ausflüge und Besuche

## Übergänge

### Familie - Spielgruppe - Krippe - Kindergarten - Schule - Hort

Einen Übergang zu bewältigen bedeutet viele unterschiedliche Herausforderungen zu meistern und sich in der zunächst fremden Umgebung einzugewöhnen. Dies beinhaltet alle Schritte, die dem Kind und seiner Familie das Vertraut werden mit den Abläufen, Regeln und Ritualen ermöglicht. Kinder, die den ersten Übergang von der Familie in die Kita erfolgreich bewältigt haben, erwerben dabei vielfältige Kompetenzen und Selbstvertrauen. Zur Gestaltung des Übergangs als Prozess gehört für uns die Vorbereitung der Eingewöhnung, die Begleitung des Kindes seitens der Familie, die sorgfältige Planung und Durchführung der ersten Trennungsphase sowie Maßnahmen, die dem Kind durch vorhersehbare Bring- und Abholzeiten, Rituale und Übergangsobjekte (z.B. Lieblingssuppe) emotionale Sicherheit gewährleisten. Grundlegendes Ziel der Eingewöhnung ist, in Kooperation mit den Eltern, eine Beziehung zwischen Kind und Erzieher entstehen zu lassen

- Der Elterninfoabend bringt den Eltern den neuen Lebensbereich für ihr Kind näher, gibt Raum für Fragen und Wünsche und dient dem Kennenlernen.
- Ein persönliches Aufnahmegespräch: Die Eltern erfahren eine individuelle Begleitung und Unterstützung für einen erfolgreichen Übergang. Am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Elterngespräch statt.
- Besuchs- oder Schnuppertage geben dem Kind Schritt für Schritt Einblick in die noch fremde Welt. Gemeinsam mit den Eltern hat es die Möglichkeit, Eindrücke und Erfahrungen in der neuen Umgebung zu sammeln.
- Gestaffeltes Aufnahmeverfahren: Damit nicht alle neuen Kinder am gleichen Tag in die Gruppe kommen, gibt es ein gestaffeltes Aufnahmeverfahren. So hat das pädagogische Fachpersonal genügend Zeit für jedes neue Kind.
- Jedes Kind hat sein eigenes Tempo zur Bewältigung und Aufbau emotionaler Sicherheit und bekommt ausreichend Zeit und Raum.
- Wir führen ein Eingewöhnungstagebuch

Der Übergang ist bewältigt, sobald das Kind eine sichere Beziehung zur Fachkraft aufgebaut hat, sich von ihr trösten lässt, und sie eine sichere Basis für die Erkundung der neuen Umgebung ist.

## Beobachtung und Dokumentation

Zielgerichtete Beobachtungen bilden die Ausgangssituation für qualitätsgeprägte Pädagogik und sind das Instrumentarium gesetzlich verankerter Aufträge (Bildung-Betreuung-Erziehung). Entscheidend für das Gelingen der Entwicklungs- und Bildungsprozesse ist eine aufmerksame beobachtende Haltung der Erziehenden gegenüber dem Kind. Damit Beobachtungen zielgerichtet und strukturiert gemacht werden, verwenden wir Beobachtungsbögen und Protokolle zur Dokumentation. Dies ermöglicht uns:

- Das einzelne Kind genau kennen zu lernen
- Strukturen der Kindergruppe zu erfassen
- Eltern kompetent zu informieren und zu beraten

- Auf Grundlage der Sprachstandserhebung können Kinder an einem Vorkurs Deutsch teilnehmen.
- Das eigene Betreuerverhalten bewusst zu machen
- Die Bedürfnisse und Spielideen der Kinder aufzugreifen

## **ERSTES JAHR IM KINDERGARTEN**

Ihr Kind besucht jetzt den Kindergarten. Als Kindergartenkind wächst es in eine neue Rolle hinein.

- Es lernt neue Bezugspersonen kennen und nimmt positiven Kontakt auf
- Es erlebt seine Person als einmalig in der Gruppe
- Es nimmt Kontakt zu anderen Kindern auf, erste Freundschaften entstehen.
- Es lernt neue Räumlichkeiten kennen und es orientiert sich
- Es gewöhnt sich an einen anderen Tagesablauf
- Es lernt neue Regeln kennen
- Es entdeckt neue Spielmöglichkeiten und -materialien
- Es erlebt die Gemeinschaft in der Versammlung beim Singen und Spielen
- Hinführung zum möglichst selbstständigen An- und Ausziehen
- Es identifiziert sich mit seiner Gruppe, dem Gruppennamen „das ist meine Gruppe, da gehöre ich hin“

## **ZWEITES JAHR IM KINDERGARTEN**

Das Kind kennt bereits die Einrichtung. Es trifft dort auf vertraute Bezugspersonen, auf Freunde und hat Entdeckungs- und Bewegungsbedürfnisse schon lustvoll erlebt. Eigenstolz kann wachsen. Die Gruppe hat sich verändert und ein erneuter Rollentausch findet statt. Jetzt gehört das Kind nicht mehr zu den „Kleinen“, es ist gewachsen.

- Hinführung zu mehr Eigenverantwortung im lebenspraktischen Bereich, Ämterzuteilung z. B. Tischdienst
- Regel- und Gemeinschaftsspiele
- Farben und Formen werden spielerisch entdeckt.
- Ausbau von Handgeschicklichkeit und Körperkontrolle
- Besondere Angebote und Eingebunden werden in Projektarbeiten
- Im Austausch mit verständnisvollen Bezugspersonen die Sprachfähigkeit erweitern
- Ausbau der Problemlösefähigkeit z. B. Umgang mit Konflikten
- Spielerische Rollenidentifikation durch Märchen, Geschichten
- Bilderbücher

Die „mittelgroßen Kinder“ erleben die Projekte der 5-6-Jährigen mit. Sie werden neugierig, stellen Fragen und können an den Aktivitäten der schulpflichtigen Kinder teilnehmen.

## **LETZTES JAHR IM KINDERGARTEN**

Gezielte Vorbereitung auf die Schule, Ausbau der emotional/sozialen Kompetenz, der Grob- und Feinmotorik, der sprachlichen Bildung, der Kognition.

Für Kinder und Eltern ist das letzte Jahr durch viele Ereignisse gekennzeichnet:

- Ein Jahreskalender mit verschiedenen Techniken wird erstellt
- Die Einschulungsuntersuchung vom Gesundheitsamt

- Schuleinschreibung
- Schulbesuch
- Der Verkehrspolizist besucht uns
- Tagesausflüge z. B. Museum in München
- Kindersegnung
- Übernachtung im Kindergarten
- Abschiedsfest

Jedes Kind erlebt, dass diese Ereignisse zum „Schulkind-werden“ gehören. Wächst es selbst in diese Rolle, dann erfährt es die Um- und Aufbruchsstimmung an sich. Wir erleichtern ihm den Übergang durch schrittweises Abschiednehmen

## **Inklusion - Umgang mit individuellen Unterschieden, soziokultureller Vielfalt und Kinder verschiedenen Alters**

**„Das Anderssein der anderen als Bereicherung des eigenen Seins begreifen; sich verstehen; sich verständigen, miteinander vertraut werden - darin liegt die Zukunft der Menschheit,“ (Ralf Niemann)**

Wir gestalten eine Umgebung und bieten Anreize, die die individuelle Entwicklung anregt. Die Fähigkeiten, der Entwicklungsstand und das eigene Tempo der Kinder werden berücksichtigt. Wir gehen gezielt und intensiv auf die unterschiedlichen Bedürfnisse ein. Die Kinder wählen aus einem breit gefächerten Angebot. Die altersgemischten Gruppen bieten den Kindern ein weites Feld vielseitiger Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Es entstehen vielfältige Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Orientierung ist an Jüngeren und Älteren möglich. Dementsprechend planen wir die Gruppenzusammensetzung und bedenken dabei Formen der inneren Öffnung (gruppenübergreifende Angebote, gezielte Angebote, unsere Bildungsarbeit in Projekten und die Tages-, Wochen-, Jahresplanung)

- Die Aufnahme der Kinder unter 3 Jahren in der Regelgruppe bedeutet eine erweiterte Altersmischung. Kinder in diesem Alter haben besondere Bedürfnisse. Die Gruppengröße ist der Altersstruktur angepasst, um die „Kleinen“ aufmerksam und individuell zu fördern.
- Ein Vorbild und Modell für jüngere Kinder zu sein, stärkt das Selbstbewusstsein der älteren Kinder, indem sie den „Kleineren“ zeigen, wie es geht. Dabei üben und vertiefen sie ihr Können. Die Eingewöhnungszeit neuer Kinder wird erleichtert durch die Patenschaft. „Neulinge“ erfahren Unterstützung von älteren Kindern. Sie gehen behutsamer und fürsorglicher mit den jüngeren Kindern um und übernehmen Verantwortung und Toleranz.
- Jüngere Kinder erhalten vielfältige Anregungen durch die älteren. Durch Beobachtung versuchen sie deren Fertigkeiten nachzuahmen.
- Bei der Raumnutzung und im Tagesablauf berücksichtigen wir die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder verschiedenen Alters
- Freude am Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden
- Mitarbeiterinnen sprechen unterschiedliche Sprachen und kommen aus verschiedenen Ländern

- Enge Zusammenarbeit mit den Familien: z. B. findet einmal im Monat ein Frühstücksbüfett für Eltern und Kinder statt, Eltern bringen dafür Speisen aus ihren Ländern mit
- Die Sprachentwicklung aller Kinder wird systematisch begleitet
- Sprachanregende Aktivitäten haben in unserem Alltag einen hohen Stellenwert
  
- Früherkennung: Vertiefte Beobachtung, die reflektiert und bewertet wird, Abklärung und Abstimmung mit den Personenberechtigten, ob ein Kind von zuständigen Experten genauer untersucht werden soll.
- Wir nehmen Kinder mit Handicaps ab dem Krippenalter bis hin zur vierten Klasse der Grundschule auf.
- Inklusion ist –  
jenseits des Rechtsanspruchs – eine professionelle, reflektierende Haltung unserer Fachkraft dem Kind gegenüber  
angewiesen auf eine qualitative hochwertige pädagogische Arbeit
- Mit dem Bezirk Oberbayern besteht eine Rahmenvereinbarung für integrative Kindertageseinrichtungen.
- Es gibt einen Kooperationsvertrag mit der interdisziplinären Frühförderstelle Bad Tölz - Klinik Hochried. Heilpädagogen und Therapeuten kommen in unsere Einrichtung und bieten den Kindern mit Integrationsbedarf die Möglichkeit Entwicklungsverzögerungen in Einzeltherapien zu behandeln.
- Zusätzliche Fördermaßnahmen: Pädagogische Fachkräfte arbeiten **mit Einwilligung der Eltern** mit einem Fachdienst zusammen und unterstützen diese im Rahmen ihrer Möglichkeiten
- Ein regelmäßiger kindbezogener Austausch mit Eltern, Therapeuten und den pädagogischen Fachkräften findet statt

### **„Gemeinsam machen wir uns Schritt für Schritt auf, zu einer inklusiven Kindertageseinrichtung“**

#### **Erziehungspartnerschaft**

Im Mittelpunkt der Erziehungspartnerschaft steht die gemeinsame Verantwortung für das Kind. Es bedeutet eine fruchtbare Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes und aller an der Erziehung und Bildung beteiligten Personen. Gegenseitige Wertschätzung, Offenheit, Transparenz ermöglichen eine aktive Teilnahme der Eltern. Die Vielfalt der Familien, deren Bedürfnisse, Interessen und Möglichkeiten gestalten eine lebendige Mitgestaltung, Mitverantwortung und Mitbestimmung unserer pädagogischen Arbeit.

#### **Elternbeirat**

Der Elternbeirat wird jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres von der Elternschaft neu gewählt. Besonders bei der Planung und Gestaltung von Elternveranstaltungen unterstützt der Elternbeirat mit Ideen, Anregungen und aktiver Mitarbeit. Der Elternbeirat berät bei der Jahresplanung, den Öffnungs- und Schließtagen und bei Sonstigem. In einem Rechenschaftsbericht wird die Arbeit des Beirats transparent gemacht.



### **Offene Angebote für Eltern:**

Hospitationen (Austausch, Beratung und Unterstützung bei Fragen)

Regelmäßige Elternkaffee's bieten Möglichkeiten zum gegenseitigen Kennenlernen, Austausch, Ideen sammeln

Kompetenzbörse: Wir freuen uns, wenn Eltern ihre Fähigkeiten und Interessen mit in unsere Kita miteinbringen.

### **Elterninformation:**

Elternbriefe

Aushänge an der Infowand und im Gruppenbereich

schriftlicher Rückblick über aktuelle Tagesgeschehen

Projektdokumentation

### **Vielfältige Gesprächsmöglichkeiten erfolgen im Rahmen der Erziehungspartnerschaft:**

Informationen der Eltern über die Lern- und Entwicklungsprozesse sowie die Beratung der Eltern über Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung.

Anmelde- und Aufnahmegespräch

Tür- und Angelgespräch (kurze, aktuelle Information)

Eingewöhnungs-, Entwicklungs- und Schulgespräch bzw. Beratung und

Vorgehensweise bei Antrag auf vorzeitige Einschulung

Konfliktgespräch siehe („Beschwerdemanagement“)

Sprachliche Barrieren überbrücken wir auf Wunsch der Eltern mit unseren

Mitarbeiterinnen oder mit Dolmetschern

Selbstverständlich unterliegen alle Mitarbeitenden der Schweigepflicht und beachten die Datenschutzvorgaben

### **Öffentlichkeitsarbeit**

Die Kindertageseinrichtungen des Caritas Zentrums Bad Tölz – Wolfratshausen stellen ihre pädagogische Arbeit transparent und für alle zugänglich dar.

Durch Flyer, den Internetauftritt, Tag der offenen Türe, Zeitungsartikel, Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen u.v.m., geben wir gerne Einblick in unsere pädagogischen Konzeptionen und unsere Angebote für die Familien.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit richtet sich an verschiedene Bezugsgruppen. Wir informieren Familien, die einen Betreuungsplatz für ihr Kind suchen, stellen unsere Konzeptionen und das Verständnis unserer Arbeit potenziellen neuen Mitarbeiter/innen als Einblick zur Verfügung. Im Sozialraum sind wir bei verschiedenen Veranstaltungen und in unterschiedlicher Vertretung präsent

### **Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Institutionen**

Wir erfahren durch die Vernetzung mit verschiedenen Einrichtungen Unterstützung und Ergänzung in unserer pädagogischen Arbeit. Durch persönliche Kontakte bei denen Erfahrungen ausgetauscht werden, lernen wir die Arbeitsweise des anderen kennen, und können bei Bedarf darauf zurückgreifen. Wir pflegen den Kontakt und den fachlichen Austausch:

- Mit anderen Kindertageseinrichtungen
- zur Fachberatung
- zur Pfarrgemeinde
- zu Amt für Jugend und Familie, Landratsamt, Gesundheitsamt
- zu Ärzten, Therapeuten, Fachdiensten
- zur Erziehungsberatungsstelle
- zur Grundschule
- allgemeinbildenden Schulen, Fachschulen, Fachakademien

## Zum Wohl des Kindes

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Ort für Kinder, in der sie eine wertschätzende, offene und achtsame Atmosphäre erfahren, die ihnen Sicherheit und Vertrauen gibt. Um diesen Anspruch zu erfüllen, sind wir als pädagogische Fachkräfte ebenso gefordert, zum Wohle des Kindes bei Anhaltspunkten auf Gefährdung des Kindes unseren Schutzauftrag wahrzunehmen (rechtliche Grundlagen: § 3 Kindeswohl und § 8a SGBVIII Schutzauftrag) Psychisch-seelische, körperliche Verhaltensauffälligkeiten beim Kind nehmen wir wahr und dokumentieren sie. Gemeinsam mit den Personensorgeberechtigten suchen wir nach Hilfsangeboten und Umsetzung geeigneter Hilfen. Die Ziele überprüfen wir nach einem festgelegten Zeitraum. Kann eine erforderliche Maßnahme nicht erbracht werden, weil die Personensorgeberechtigten nicht bereit oder in der Lage dazu sind, ist die Leitung gesetzlich verpflichtet nach Rücksprache mit einer erfahrenen Fachkraft das Amt für Jugend und Familie zu informieren.

Der Caritasverband trifft gezielte Maßnahmen um gebotene persönliche Eignung der Mitarbeiter/innen sicherzustellen. Neue und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, das in vorgeschriebenen Abständen überprüft wird (§30 Absatz 5 und §30a)

## Qualitätssicherung

Die Anforderungen an unserer Kindertageseinrichtung verändern sich. Die Rückmeldung von Eltern und Kindern beachten wir bei der Weiterentwicklung unserer Angebote. Wir überprüfen regelmäßig unsere Arbeit, optimieren die Organisationsabläufe und setzen ein verbessertes Angebot um. Wir werten die Elternbefragungen aus und reflektieren sie im Team. Bei der Planung und Gestaltung von prozessorientierten Veränderungen sind Qualitätsentwicklung und ein Qualitätsmanagement hilfreich. Vorhandene Ressourcen nutzen wir effektiv.

## Ideen- und Beschwerdemanagement

Rückmeldungen in Form von Ideen und Beschwerden nehmen wir wahr und nutzen sie, um eine kritische Einschätzung unserer pädagogischen Arbeit zu erhalten und um unsere Einrichtungsqualität zu verbessern.

**Beschwerdeweg der Eltern und Kooperationspartnern:**

- im direkten Gespräch mit unserem pädagogischen Personal
- im direkten Gespräch mit der Gruppenleitung
- im Gespräch mit der Leitung,
- im Gespräch mit dem Träger, falls keine Klärung zustande kommt.
- Im Gespräch mit dem Elternbeirat

Beschwerden dokumentieren wir und überprüfen sie.

Beschwerdemöglichkeiten **der Kinder:**

- in der Kindersprechstunde
- mit der Beschwerdekarte
- Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

Liebe Leser, liebe Leserinnen,

Zum Schluss sagen wir ein herzliches Dankeschön:

- Allen Kindern, die uns mit ihren kreativen Ideen, ihrer Lebendigkeit und Lebensfreude jeden Tag aufs Neue beschenken und herausfordern.
- Den Eltern und den Elternbeiräten, die mit von der Liebe zu den Kindern geprägte Gedanken, Gespräche, Ideen und Hilfen unsere Arbeit unterstützen.
- Herrn Dr. Armin Krenz, der seine reiche Erfahrung und seine pädagogischen und psychologischen Erkenntnisse in Kursen und Beiträgen weitergibt.

#### **Literaturnachweis:**

Bayrisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)  
und Ausführungsverordnung

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur  
Einschulung

Bayerische Leitlinien für Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der  
Grundschule / Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales und das  
Bayerische Staatsministerium für Bildung Kultur und Wissenschaft...

Elschenbroich Donata / Weltwissen der Siebenjährigen

Krenz Amin / Was Kinder brauchen

Zimmer Renate / Sinneswerkstatt

Fachzeitschriften:

IFP-Infodienst

Welt des Kindes

Kindergarten heute

KTK-Publikationen